

Leipziger Tageblatt.

N^o. 98. Freitag, den 6. October 1826.

Denkmal im Garten des Taubstummeninstituts, zur Erinnerung an die Wohlthäterin desselben Frau Dr. Carol. Louise Carl.

Wenn der Menschenfreund wenig edlere Handlungen kennt, als die: durch Wohlthun auch noch auf künftige Geschlechter beglückend einzuwirken, so wird er auf der andern Seite auch nicht minder die dankbaren Empfindungen solcher zu schätzen wissen, welche bei dem Genusse solcher Wohlthaten unmittelbar durch die Theilnahme daran, oder durch Aufsicht, durch Leitung derselben mittelbar in Betracht kommen. Im Jahr 1815 starb bekanntlich eine der wohlthätigsten Frauen unserer Stadt, die verwitw. Frau Dr. Carol. Louise Carl und bestimmte ihr ansehnliches Vermögen zum größten Theile noch theils unserer so viel Noth leidenden Armenanstalt, theils sollte dadurch die Rathsfreischule fortwährend unterstützt werden; theils endlich in Leipzig das Taubstummeninstitut eine größere Festigkeit erhalten. *) Es wäre zu spät, wenn wir hier als Lobredner der Verstorbenen auftreten wollten. Es wäre auch unnöthig. Hier soll nur eines Denkmals der

dankbaren Erinnerung gedacht werden, welches ihr das von ihr so wohl bedachte Taubstummeninstitut geweiht hat. Nicht, als ob etwa die zwei andern genannten Anstalten darin zurückgeblieben wären. Im Gegentheil feierte die Rathsfreischule beim Abgange mehrerer ihrer Zöglinge Ostern 1816 das Andenken der Entschlafenen auf die rührendste Art; und nahm selbst das Wort für die Stummen, welche nicht durch Töne danken können. So mancher ihrer Zöglinge erinnert sich wohl noch des Nachrufs damals:

Edle Frau, die in den letzten Stunden
 Noch ein Engel für die Menschheit ward.
 Engel haben dir den Kranz gewunden,
 Der vergeltend frommer Seelen harret!
 Und Hienieden denkt mit Hochentzücken
 Kind und Greis der Sel'gen fort und fort,
 Thränen glänzen in des Stummen Blicken,
 Weil ihm ist versagt des Dankes Wort!
 Auch die Rechnung der Armenanstalt, welche am Schlusse jeden Jahres ausgegeben wird, verfehlt nie, den Namen dieser Gönnerin der Armen dankbar aufzuführen.

Dem Taubstummeninstitut war es indessen durch diese Wohlthäterin möglich geworden, 1822 ein ansehnliches Grundstück nebst schönem Garten zu erkaufen und so als ein selbstständiges Ganze zu erscheinen. Kaum war nun der Bau desselben zu Ende gebracht, als auch die mit der Aufsicht desselben beauf-

*) Auch eine wohlthätige Anstalt Marienbergs bedachte ihr menschenfreundlicher Sinn; doch ist der Einsend. dies. über dies Verhältnis zu wenig bekannt, um Näheres davon mittheilen zu können.